

Einzug in das neue Zuhause

WIESENDANGEN Gestern Nacht haben die Bewohner der Stiftung Steinegg das erste Mal in ihrem neuen Zuhause geschlafen. Der Neubau an der Wasserfuristrasse ist bezogen.

Rund ums Haus stapeln sich leere Kartonschachteln und auch drinnen steht kaum etwas dort, wo es hin muss. Ein Staubsauger brummt und überall ist ein Kommen und Gehen. Notizzettel an Schränken und Türen weisen den Umzugshelfern den Weg oder zeigen an, was in den Schränken versorgt werden soll. In den vergangenen Tagen wurde in Wiesendangen fleissig gepackt, geschleppt und geräumt.

Denn die Stiftung Steinegg ist mit ihren behinderten Bewohnerinnen und Bewohnern an ihren neuen Standort an der Wasserfuristrasse 49 und 51 gezogen. Gestern Morgen liefen sie alle zusammen mit einem Gepäckstück vom alten ins neue Haus, um in der

eingeteilt – Rot, Grün, Gelb. «Und dann hat uns der Architekt einen Strich durch die Rechnung gemacht», sagt Eiselin und lacht. Die Wandfarben in den Wohngruppen entsprachen nämlich nicht der Einteilung, welche die Bewohner für ihre Gruppen gemacht hatten. «Also mussten wir uns ganz schnell umgewöhnen und die Farben neu verteilen», sagt Eiselin. Den Betreuern sei dies aber am Ende schwerer gefallen als den Bewohnern.

Offen für die Öffentlichkeit

Insgesamt bietet die Stiftung Steinegg jetzt 36 Wohnplätze. Zwei Teams à je zwei Gruppen leben im Neubau und ein Team à zwei Gruppen bleibt weiterhin am bisherigen Standort Ländli gleich gegenüber vom neuen Haus. Im Tagesangebot hat es neu Arbeitsplätze für 42 Personen. Für diesen Ausbau wurde der Personalbestand von 40 auf 60 Vollzeitstellen erhöht. Das Gebäude ist in zwei Bereiche unterteilt – einer für die Arbeit und der andere fürs Wohnen. Sichtbeton trifft auf moderne Farben – Orange im Atelierbereich, Grün, Gelb oder Rot in den Wohngruppen.

Bewohnerin Adele Bösch freut sich über ihr neues Zimmer, auch wenn sie eine der Personen ist, die das alte Zuhause nicht gerne verlassen. Die Kartons mit ihren Kleidern stehen schon in der Ecke und das Bett steht bereit. Nur die Vorhänge fehlen noch. «Diese durfte jeder für sein Zimmer selbst auswählen», erklärt Institutionsleiter Hans-Peter Graf. «Das ist ein Stück Selbstbestimmung.»

Mit dem neuen Haus öffnet sich die Stiftung Steinegg auch für die Öffentlichkeit. Garten und Spielplatz stehen für alle offen und auch in der neuen Cafeteria darf jeder auf einen Kaffee und hausgemachtes Gebäck vorbeikommen. Ein privater Sitzplatz für die Bewohner ist hinter dem Haus eingerichtet. «Wir haben das Land von der Gemeinde kaufen können», sagt Graf. «Nun wollten wir auch etwas zurückgeben und öffentliche Räume schaffen.»

Mit einem Dauerlächeln auf den Lippen führt Graf durch das neue Haus. Die Freude sieht man ihm an. «Das ist eine neue Ära für uns», sagt er. 22 Millionen Franken hat der Neubau gekostet. Der Kanton leistete einen Beitrag von 10 Millionen Franken. Der Rest wurde durch Hypotheken, Eigenkapital und Spenden finanziert. Letztere sind unterdessen auf 2,5 Millionen Franken angestiegen. «Darauf sind wir stolz.»

Ines Rütten

«Wir haben den Umzug so richtig zelebriert.»

Bea Eiselin,
Leiterin Wohnen
und Gesundheit

Nacht auf heute das erste Mal in ihrem neuen Zuhause zu schlafen. «Wir haben den Umzug so richtig zelebriert», sagt Bea Eiselin, Leiterin Wohnen und Gesundheit.

Lange vorbereitet

Die Freude über den modernen Neubau ist gross. «Und dennoch schwingt bei vielen Wehmut mit», sagt Eiselin. Denn einige Bewohner lebten seit Jahrzehnten in dem alten Haus am bisherigen Standort an der Hausackerstrasse. «Es fällt ihnen schon schwer, loszulassen», sagt Eiselin.

Um sich besser auf das neue Zuhause einstellen zu können, haben die Betreuungspersonen den Umzug anderthalb Jahre lang stetig thematisiert. «In der Dramatherapiegruppe haben wir erarbeitet, welche Gefühle bei einem solchen Ereignis entstehen und wie sie damit umgehen können», erklärt Johanna Künzi, Leiterin Tagesangebote und Agogik.

Bei eigens einberufenen Konferenzen wurden die Bewohner regelmässig über den Stand des Neubaus informiert. «Einige wollten davon gar nichts hören und andere waren sehr interessiert», sagt Eiselin. «Die Teilnahme war freiwillig.» Zusammen mit den Betreuern haben die Bewohner überlegt, welche Wohngemeinschaften (WG) sie bilden und in welchen Ateliers sie künftig arbeiten möchten. Die drei geplanten WG haben sie in Farben



Das Loslassen fiel nicht allen leicht, trotzdem freuten sich die Bewohner der Stiftung Steinegg auf den Umzug und ihr neues Zuhause.

Marc Dahinden

Zweierteam soll Kirchenpflege führen

HETTLINGEN Die reformierte Kirchenpflege Hettlingen hat eine Lösung für ihr verwaistes Präsidium gefunden: Ein Neuer und eine Amtierende sollen der Behörde vorstehen.

Etwas Gutes hatte die Wahl vom 14. Juni doch: Zwar erreichte keines der sieben Mitglieder der reformierten Kirchenpflege Hettlingen das absolute Mehr. Aber Jacques-Antoine von Allmen, der seit Jahren in der Gemeinde lebt, entschied sich nach diesem «Leerlauf», wie er sagt, definitiv für eine Kandidatur.

Er ist Theologe, arbeitet seit vier Jahren in der Pfarrweiter-

bildung in Zürich und ist Mitglied der Bezirkskirchenpflege. 1999 zog er mit seiner Frau und zwei Töchtern nach Hettlingen. Aufgewachsen ist er in Neuenburg. «Es hat mich gereizt, einen Seitenwechsel zu machen», sagt er.

Weil in der Kirchenpflege in der Regel Laien arbeiten, könnte man ihm nun «Theologieklügel» vorwerfen. Das sei ihm bewusst, sagt von Allmen. Er wolle aber den beiden Pfarrpersonen in der Gemeinde ein gutes Gegenüber sein. Das Amt des Bezirkskirchenpflegers wird er – sofern er gewählt wird – abgeben müssen.

Und dann wird er die Hettlinger Kirchenpflege nicht alleine,

sondern zusammen mit der amtierenden Vizepräsidentin Manuela Steger im Co-Präsidium führen. Wie sie die Aufgaben aufteilen werden, ist noch offen. «Wichtig ist, dass die Leute wissen, an wen sie sich wenden müssen.»

Aus Zeitgründen abgegeben

Die Wahl vom 14. Juni war nötig geworden, weil der bisherige Präsident Matthias Lauffer den Vorsitz aus zeitlichen Gründen abgab. Er steht der Pflege zwar weiterhin als Finanzvorstand zur Verfügung. Von den übrigen sechs Mitgliedern wollte aber niemand sein Amt übernehmen. Trotzdem

musste die Wahl stattfinden – aus gesetzlichen Gründen.

Auch ein zweiter Wahlgang war bereits aufgegleist. Doch diesen wird es nun nicht mehr brauchen. Die Bezirkskirchenpflege muss dem Abbruch des Wahlprozesses formal noch zustimmen. Danach kann die Gemeinde die Ersatzwahl publizieren. Das wird laut Kirchenpflegemitglied Cordia M. Camenzind, der für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, spätestens am 2. September der Fall sein.

Aspiriert nach der ordentlichen Ausschreibung der Ersatzwahl kein weiterer Kandidat oder keine weitere Kandidatin auf den

Sitz, gilt von Allmen im stillen Wahlverfahren als gewählt. «Wir gehen davon aus, dass das bis Ende Oktober über die Bühne ist», sagt Camenzind.

Eine Vakanz gibt es in der Pflege derzeit nicht. Zu einem Rücktritt muss aber auch niemand gezwungen werden. Denn Kirchenpflegerin Monika Abegg, die seit 2010 das Ressort Kinder-, Jugend- und Familienarbeit innehat, gibt ihr Amt freiwillig ab und wechselt ins Sigristenteam. «Sie wollte sich bereits früher mittelfristig neuen Aufgaben zuwenden», hält die Kirchenpflege in der «Hettlinger Zytig» fest.

Nadja Ehrbar

88-Jähriger wird vermisst

SEUZACH Seit Mittwochabend wird in Seuzach Ernst Wegmann (Bild) aus dem Altersheim vermisst.

Der 88-Jährige ist schlank und 170 Zentimeter gross, hat weisse Haare und ein unvollständiges Gebiss. Er trägt ein braunes Hemd, Jeans oder eine helle Hose sowie Pantoffeln. Die Kantonspolizei bittet um schonendes Anhalten, da Wegmann stark dement ist. Hinweise nimmt die Polizei unter 044 247 22 11 entgegen. red

